



HNO-Arzt Randolph Riemann mit seiner selbst gebastelten Maske: „Das Visier hilft am meisten.“ Foto: von Allwörden

[von Peter von Allwörden](#)

STADE. Obwohl er bereits als Arzt viel dafür tut, dass die Corona-Krise im Schach gehalten wird, engagiert sich der in Bützfleth lebende Professor Dr. Randolph Riemann, indem er die Idee entwickelt hat, Visiere für Pflegepersonal zu basteln.

„Diese Visiere sind ebenso wie brauchbare Gesichtsmasken am Markt kaum zu bekommen. Außerdem steigt der Preis“, sagt Riemann, Chefarzt der Hals-Nasen-Ohren-Klinik am Stader Elbe Klinikum. So kam er auf die Idee, Gesichtsvisiere selbst zu produzieren. Seine Frau Sabine half ihm dabei, und so konnten sie gemeinsam zunächst das Pflegepersonal in seiner Klinik versorgen. Doch die beiden haben keine Zeit, im größeren Stil eine solche Heim-Produktion zu erledigen. So kam er auf die Idee, seine Brüderschaft zu aktivieren.

Beim Präsidierenden Ältermann – er ist quasi der Vorsitzende – der Kaufleute- und Schifferbrüderschaft (KSB), Thomas Studders, rannte Riemann offene Türen ein. „Wir hatten uns ohnehin überlegt, wie wir uns als Brüder einbringen können. Wir haben diese Sofortmaßnahme gerne aufgegriffen“, sagt Studders. Er sieht in den Pflegekräften „die Heldinnen und Helden des Berufsalltags“. In einem Begleitschreiben, in dem eine Pflegeanleitung der Gesichtsvisiere für die Nutzer gegeben wird, schreibt Studders für die Brüderschaft: „Wir ziehen unsere Hüte vor Ihrem Engagement, Ihrem Einsatz und Tatkraft.“

Zunächst sollen binnen weniger Tage 300 solcher Corona-Visiere von den Brüdern hergestellt und an Pflegepersonal in Seniorenheimen, Pflegediensten und Hospizen verteilt werden. Die Visiere sind mit einfachen Mitteln und unkompliziert herzustellen, sagt Bruder Hans-Jürgen Hantke, der spontan die Aktion koordiniert (siehe Anleitung zur Herstellung der Visiere im Info-Kasten).

Sinnvoll, wenn der Mindestabstand nicht gegeben ist

Dass solche Visiere gerade Menschen, die durch ihre Arbeit insbesondere im Pflegebereich nicht den Mindestabstand von 1,5 Metern einhalten können, besonders sinnvoll sind, begründet Riemann medizinisch. Denn Masken alleine reichten nicht ausreichend. Das

Coronavirus werde im Wesentlichen durch Tröpfchen aus der Atemluft, seltener durch Aerosol oder Schmierinfektion übertragen. Tröpfchen sinken zu Boden, Aerosole schweben in der Luft, und Schmierinfektion bedeutet, dass Erreger im Sekret auf einem Gegenstand verbleiben, dort eine längere Zeit überleben und aktiv bei anschließender Berührung mit den eigenen Schleimhäuten in den Körper aufgenommen werden.

In den ersten Tagen nach der Infektion reicherten sich die Viren sehr stark im Nasensekret oder dem Sekret des oberen Atemtraktes an, erklärt der HNO-Arzt weiter. Der nahe Kontakt zu Nase oder Mund eines direkt gegenüberstehenden Virusträgers sei somit am gefährlichsten. Im frühen Infektionsstadium seien die Menschen oft ohne Symptome, aber hoch infektiös, so der Arzt weiter: „Etwa 48 Prozent aller Infektionen mit Corona-Viren werden genau durch diese Virenträger über Tröpfcheninfektion übertragen.“

Mund-Nasen-Maske schützt nicht gegen Tröpfchen anderer

Wolle man andere Menschen oder Gegenstände wie Lebensmittel vor den eigenen Tröpfchen schützen, trägt man eine Mund-Nasen-Maske. Wolle man sich aber selbst gegen die Tröpfchen anderer schützen, helfe das Tragen einer einfachen Mund-Nasen-Maske nicht. Riemann: „Das verleiht sogar eine falsche Sicherheit, denn durch das inkorrekte Auf- und Absetzen der Maske – ohne richtige Handdesinfektion – steigt sogar das Risiko, dass man sich infiziert.“

Der beste Weg, sich gegen die Ausatmungströpfchen anderer abzuschirmen, ist laut Riemann das Gesichtsvisier, das heißt eine durchsichtige Folie, die vor dem ganzen Gesicht liegt. Eine Brille allein sei zwar auch eine erste Absicherung davor, dass Tröpfchen nicht unmittelbar in die Bindehaut des Auges kommen, jedoch liege der überwiegende Teil des Gesichts frei.

Unbewusst würden dann die infektiösen Tröpfchen in Auge oder Mund verrieben. Der HNO-Arzt: „Das ist besonders gefährlich. Der Vorteil eines Visiers ist, dass das ganze Gesicht abgedeckt wird.“

Anleitungen für Visiere und Masken

Für ein Visier benötigen Sie eine transparente Folie (Din A4 Laminierfolie oder Ähnliches) im Querformat. Die unteren Ecken werden abgerundet. An die obere Kante wird mit doppelseitigem Klebeband ein Schaumstoffstreifen geklebt (18 mal 3 mal 2,5 cm). Anschließend wird ein 40 Zentimeter langes Gummiband links und rechts mit einem Bürohefter befestigt – fertig ist das Visier.

Hinweis zur richtigen Nutzung:

1. Hände waschen, gegebenenfalls desinfizieren
2. Gesäubertes Visier so aufsetzen, dass der Schaumstoff auf der Stirn über den Augenbrauen liegt.
3. Immer seitlich anfassen, Sichtscheibe unberührt lassen.
4. Vor dem Absetzen Hände reinigen, seitlich fassen, nach oben abziehen.
5. Außenfläche reinigen und desinfizieren.
6. Hände erneut desinfizieren oder gründlich mit Seife reinigen.